

Erfahrungsbericht: Auslandssemester in Castellón (Spanien)

Vorbereitung und Planung:

Da mir die spanische Sprache und Kultur schon immer gefiel, war die Entscheidung für mich klar, ein Auslandssemester in einem spanischsprachigen Land zu machen. Ein Jahr vorher hatte ich bereits mit einem Spanischkurs begonnen, sodass Basiskenntnisse der Sprache bereits vorhanden waren. Gut genug für Vorlesungen auf Spanisch war es jedoch nicht, weshalb ich dort lieber ein Laborpraktikum machen wollte. Nach kurzer Recherche im Internet auf der Seite des ISO der Uni Oldenburg und Unterhaltungen mit älteren Studenten, die bereits ein Auslandssemester absolviert hatten, entschied ich mich für Castellón, eine Stadt am Mittelmeer in der Region Valencia in Spanien. Also ging ich zur zuständigen Person, Prof. Martens, um dies mit ihm zu besprechen. Es gestaltete sich als sehr unkompliziert: Prof. Martens schrieb eine E-Mail an den ihm bekannten Professor in Spanien, erzählte mir von der guten Betreuung dort für ehemalige Studenten aus Oldenburg, und 2 Tage später erhielt ich bereits die Bestätigung, dass ein Laborpraktikum dort möglich wäre. Anschließend besprach ich mit dem Professor in Spanien, in welchem Zeitraum ich das Praktikum absolvieren möchte und an was für Themen sie dort arbeiten. Anschließend ging es zum ISO, um das Vorgehen für die Bewerbung um das Erasmus-Stipendium zu besprechen. Nach freundlicher Beratung hatte ich alle nötigen Informationen und Formulare beisammen, die ich dann ausfüllen bzw. ausfüllen lassen konnte. Gleichzeitig beantragte ich zudem Auslands-BAFÖG. Nach Rückmeldung der spanischen Uni konnte ich mich dort online einschreiben und bekam erste Informationen zum Studium dort. Nun hieß es nur noch warten, bis ich das Grant Agreement im Juli und etwas später die Bestätigung vom BAFÖG-Amt bekam. Etwa einen Monat vor der Abreise kümmerte ich mich dann um eine Wohnung, Auslandsrankenversicherung sowie um die Tickets für die Anreise. Somit war alles geklärt und ich bereit für mein Auslandssemester.

Anreise:

Die Tickets für die Anreise habe ich einige Wochen im Voraus online gebucht. Dank Billigfluggesellschaften konnte ich einen günstigen Flug erstehen, die Zugtickets zum Zielort habe ich auf der Internetseite der spanischen Bahn (Renfe) gebucht. Mein Flug nach Spanien, von Bremen nach Girona, ging letztendlich Anfang September. Von Girona ging es per Bus zum Hauptbahnhof und schließlich per Bahn weiter, über Barcelona, bis zum Zielort Castellón. Etwas problematisch dabei war, dass mein eigentlicher Zug ausfiel. Die Bahnmitarbeiter haben mein Ticket aber problemlos auf einen späteren Zug geändert und mir mitgeteilt, dass ich das Geld für das Ticket zurückerstattet bekommen könne. Vom Bahnhof zur neuen Unterkunft nahm ich mir ein Taxi, welches im Vergleich zu Deutschland sehr günstig ist, um mich dort mit meiner Vermieterin zu treffen.

Unterkunft:

Nachdem ich zunächst ohne wirklichen Plan online nach Unterkünften gesucht habe, gab es in einem Schreiben der spanischen Uni den Hinweis auf eine Facebook-Gruppe, in der Wohnungen für Erasmus-Studenten in Castellón angeboten werden. Dort habe ich mir die erstbeste Anzeige rausgesucht und bin in Kontakt mit der Vermieterin getreten. Nachdem sie mir ein paar Bilder geschickt hatte, war schnell alles geklärt. Einen Mietvertrag gab es nicht, ich habe lediglich eine Kaution von etwa einer Monatsmiete überwiesen, um mir das Zimmer

zu sichern. Die Miete in Castellón ist im Vergleich zu Oldenburg sehr günstig, sodass im Endeffekt mehr Geld zum Reisen und Feiern übrig bleibt. Die Wohnung teilte ich mir mit anderen Austauschstudenten, einer US-Amerikanerin und zwei Italienern, die zufälligerweise auch Chemie studierten.

Die Lage im Zentrum der Stadt war sehr schön, da die Innenstadt, sowie alle wichtigen Bars und Diskotheken fußläufig erreichbar waren. Zum Strand und zur Uni konnte man per Bus, Tram, oder aber günstiger mit dem Fahrrad kommen.

Die Wohnung an sich war nicht unbedingt perfekt: in den ersten Tagen wurden 3-4 Kakerlaken entdeckt (was dort anscheinend aber nicht unüblich ist), diese verschwanden jedoch nach dem Aufstellen von Fallen. Außerdem gab es keine Klimatisierung und der Ofen funktionierte nicht wirklich. Da ich mich mit meinen Mitbewohnern jedoch super verstand und das als wichtiger erachtete, sah ich von einem Wohnungswechsel ab.

Studium an der Gasthochschule:

Zu Anfang gab es ein paar Komplikationen, da ich ein Forschungspraktikum im Labor absolviert habe, welches an der Heimuniversität im Lehrplan steht, an der spanischen Universität so aber nicht. Mein betreuender Professor half mir jedoch sehr und regelte alles in Zusammenarbeit mit dem ORI (Abteilung für internationale Studenten). Nun konnte dem Studium also nichts mehr im Wege stehen. Der Tag im Labor begann normalerweise gegen 9:30, um 11 gab es eine Kaffeepause und gegen 14 Uhr Mittagessen in der Mensa, wobei die meisten Spanier sich ihr eigenes Essen mitbringen und aufwärmen. Das klingt nun nach sehr wenig Arbeit, allerdings bleiben die Spanier zum Abend hin meist länger in der Uni zum Arbeiten. Für mich war es sehr entspannt, da ich keine festen Arbeitszeiten hatte und je nach anstehender Arbeit gelegentlich auch am frühen Nachmittag nach Hause gehen konnte, bzw. nach einer Feier am Vorabend ein wenig später zur Uni kommen konnte. Ab und zu standen jedoch auch lange Labortage von morgens bis abends an. Die Arbeitsgruppe war sehr nett und hat mich gut aufgenommen, die Kommunikation war jedoch gelegentlich etwas schwieriger, da sie untereinander meist schnelles Spanisch oder Valencianisch sprachen. Die Dauer des Laborpraktikums habe ich in Absprache mit dem Professor etwa an die Semesterzeit angepasst, studierte dort also von September bis Ende Januar. Während andere Studenten im Januar zwar keine Vorlesungen mehr hatten, dafür aber Examen, ging ich weiter ins Labor und musste lediglich zum Ende eine Präsentation halten über die Arbeit im Labor während des Semesters.

Zusätzlich belegte ich für zwei Monate einen semiintensiven (3 mal die Woche je 3 Stunden) Spanischkurs, der zwar mit etwa 170 € recht teuer war, mir jedoch sehr geholfen hat, mein Spanisch zu verbessern.

Alltag und Freizeit:

Da ich unter den anderen Erasmus-Studenten sehr schnell viele, gute Freunde gefunden habe, wurde mir glücklicherweise nie langweilig. Zu Anfang trafen wir uns noch häufig zu verschiedenen Willkommensveranstaltungen oder aber am Strand zum Baden und Sonnen. Mit Beginn der Arbeit im Labor sah mein Alltag meist so aus, dass ich den Tag in der Uni verbrachte und nachmittags bis abends nach Hause kam. Je nachdem, wie spät ich zuhause war, konnte ich entweder noch ein wenig Schlaf aus der letzten Nacht nachholen, oder aber

mit meinen Mitbewohnern einkaufen gehen und anschließend das Abendessen vorbereiten und essen. Anschließend trafen wir uns dann meistens mit anderen Erasmus-Studenten auf das ein oder andere Bier in einer Bar (deutlich günstiger als in Deutschland!), im Karaoke-Pub und später eventuell in der Diskothek. Allgemein war es üblich, fast täglich irgendwo auszugehen. Dadurch war ich zwar fast jeden Tag müde, hatte aber auch nie Langeweile und immer Spaß mit meinen Freunden dort. Etwa einmal in der Woche trafen wir uns zudem mit internationalen Studenten zum Fußball spielen auf den Plätzen an der Uni, entweder just for fun oder aber in Spielen der Uni-Liga gegen andere Teams von spanischen Studenten.

Von dem ORI oder den Erasmus-Organisationen vor Ort wurden über das ganze Semester interessante Veranstaltungen oder Reisen organisiert. So gab es beispielsweise einmal die Woche ein Sprach-Tandem oder Länderpräsentationen der Austauschstudenten, jeweils mit landestypischem Essen zum Probieren. Am Wochenende wurden dann häufig Tagestrips zu naheliegenden Orten angeboten, gelegentlich auch mehrtägige Reisen nach Andalusien, Marokko, etc. Ich besuchte beispielsweise Granada mit dem ESN (Erasmus Student Network), machte ansonsten aber auch privat, zusammen mit Freunden, einige Reisen in verschiedene Städte Spaniens.

Erfahrungen allgemein / Fazit:

Im Allgemeinen war dieses Semester ein tolles Erlebnis. Obwohl ich mich fachlich vermutlich weniger weiterentwickelt habe als ich an der Heimuniversität getan hätte, war es sehr interessant, die Arbeits- und Lebensweise in einem anderen Land kennen zu lernen. Neben dem Fachlichen im Bereich Chemie habe ich allerdings sehr meine Sprachkenntnisse verbessert. Zusätzlich, und das ist für mich persönlich wichtiger, habe ich sehr viele neue Freunde aus aller Welt gefunden, viel aus unterschiedlichen Kulturen gelernt und bin nun definitiv noch offener gegenüber Menschen anderer Länder und Kulturen. Alles in allem war es eine der besten Zeiten meines Lebens und ich kann jedem anderen Studenten empfehlen, diese Erfahrung ebenfalls zu machen.

Hier noch ein paar Eindrücke:



Erasmus-Studenten (und ein paar Spanier) vor dem Feiern gehen



Ausflug nach Granada mit dem ESN (Erasmus Student Network)



Länderpräsentation von Polen, Rumänien und Brasilien (mit sehr leckerem Essen)



Eine kleine Paella